

Werk

Titel: Winckelmann's Werke, welcher die Schriften über die Nachahmung der Griechen, die

Untertitel: Mit dem Portrait Winckelmanns und 16 Kupfern

Autor: Winckelmann, Johann Joachim

Verlag: Walther

Ort: Dresden

Jahr: 1808

Kollektion: Antiquitates_und_Archaeologia; Antiquitates_und_Archaeologia_ARCHAEO18

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN643966862

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN643966862>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=643966862>

LOG Id: LOG_0014

LOG Titel: Nachricht von einer Mumie in dem Königlischen Cabinet der Alterhümer in Dresden.

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN643966811

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN643966811>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=643966811>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

III.

Nachricht von einer Mumie

in dem

Königlichen Cabinet der Alterthümer

in Dresden. 72)

Unter den egyptischen Mumien des Königlichen Cabinets befinden sich zwey, welche vollkommen unverfehrt erhalten worden: ein Körper eines Mannes und eines Frauenzimmers. Die erste ist vielleicht die einzige Mumie in ihrer Art von allen denen, welche nach Europa gebracht und bekannt worden sind; und dieses wegen einer Schrift, die sich auf derselben befindet. Ausser dem della Valle haben alle diejenigen, welche von Mumien geschrieben, dergleichen auf egyptischen Körpern, welche sie gesehen haben, nicht entdeckt; und Kircher hat unter den Abzeichnungen die ihm von verschiedenen Orten mitgetheilet worden, und die er in seinem egyptischen Debipo I gebracht hat, nur die einzige mit einer Schrift, welche della Valle besessen,

und von welcher uns jener eine unrichtige Vorstellung in ⁷³⁾ Holzschnitt gegeben; und so sind die ⁷⁴⁾ Copien, welche nach derselben gemacht sind. Auf dieser Mumie stehen die Buchstaben $\text{EY} + \text{YXI}$.

Eben dieselbe Schrift stehet auf derjenigen Königlichen Mumie, von welcher hier eine kleine Nachricht folgen wird. Ich habe dieselbe mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit untersucht, um versichert zu seyn, daß dieselbe nicht etwa von einer neuen Hand (da man weiß, daß auch dergleichen Körper durch der Juden Hände gehen) nach der von della Valle angegebenen Schrift, auf dieser nachgemacht worden. Es findet sich aber ganz deutlich, daß die Buchstaben mit eben der schwärzlichen Farbe gezogen worden, mit welcher das Gesicht, die Hände und Füße gemallet sind. Der erste Buchstab auf unserer Mumie hat die Form eines großen runden griechischen E , und eben dieser Buchstab ist von della Valle mit einem eckigen E angezeigt, weil man in Druckereyen kein rundes E führet.

Alle vier Mumien des Königlichen Cabinets sind in Rom, wie man weiß, erhandelt, und diese Nachricht bewog mich zu untersuchen, ob die Mumie mit der Schrift nicht etwa eben diejenige sey, welche della Valle besessen. Ich fand, daß die umständliche Beschreibung seiner zwei Mumien

mit den beyden unverkehrten Königlich-Mumien vollkommen auch in den kleinsten Verzierungen übereinstimmete.

Diese beyden Mumien sind über die gewöhnlichen leinenen Binden, womit dergleichen Körper unzählige mahl pflegen bewunden zu seyn, und welche nach Art eines Barrecan gewebet worden, in verschiedene (und wie jemand ⁷⁵) an einer Mumie in England bemerken wollen, in drey Arten von gröberer Leinwand eingewickelt. Diese Leinwand ist durch besondere Bänder, fast wie Gurte, jedoch schmaler, gearbeitet, befestiget, dergestalt, daß nicht die geringste Erhabenheit eines Theils des Gesichts zu sehen. Die oberste Decke ist eine feine Leinwand, welche mit einem gewissen dünnen Grund übertragen, häufig vergoldet, und mit allerhand Figuren gezieret ist: auf derselben ist die Figur des Verstorbenen gemallet.

Auf der Mumie mit der Schrift bezeichnet, zeigt sich die Figur eines Mannes, der in seinen besten Jahren verstorben, mit wenigem und krausem Barthaare, nicht aber, wie ihn Kircher vorgestellt, als ein alter Greis mit einem langen und spizen Barte. Die Farbe des Gesichts und der Hände ist braun: der Kopf ist umgeben mit vergoldeten Hauptbinden, auf denen köstliche Steine angedeutet

worden. Am Halse ist eine goldene Kette gemalt, an welcher eine Art von einer Münze mit verschiedenen Characteren, halben Monden u. s. w. bezeichnet, hängt, und über derselben raget der Hals eines Vogels hervor, welches vermuthlich ein Sperber oder ein Habicht war; man hat ihn auch auf andern Mumien auf der Brust gefunden. 76) In der rechten Hand hält die Person eine vergoldete Tasse mit etwas Rothen angefüllt; und da die Priester dergleichen 77) bey den Opfern führten, so könnte man mutmaßen, der verstorbene sey ein Priester gewesen. An der linken Hand haben der Zeigefinger und der kleine Finger einen Ring, und in dieser Hand ist etwas rundes von dunkelbrauner Farbe, welches della Valle für eine namhafte Frucht ausgiebt. Die Füße sind wie die Beine blos, und mit Sohlen, von denen die Bänder zwischen den großen Zehen hervorgehen, und mit einer Schleife auf dem Fuße selbst befestigt sind.

Unter der Brust stehet erwähnte Schrift.

Auf der zweyten Mumie ist die Figur eines jungen Frauenzimmers mit noch mehr Zierrathen vorgestellt. Außer den vielen gleichsam vergoldeten Münzen und andern Figuren, siehet man gewisse Vögel und vierfüßige Thiere, die etwas ähnliches mit einem Löwen haben; und

näher gegen das Ende des Körpers einen Ochsen, welches vielleicht ein Apis ist. An einer von den Ketten, welche die Person am Halse trägt, hängt ein vergoldetes Bild der Sonne. Sie hat Ohrgehänge, und an beyden Armen doppelte Armbänder: an beyden Händen Ringe, und an der linken Hand auf jedem Finger besonders einen: der Zeigefinger aber hat noch außerdem einen Ring unter dem Nagel stecken: an der rechten Hand aber sind nur zwey Ringe. Mit dieser Hand hält die Figur, so wie die 7⁸) Isis, ein kleines vergoldetes Gefäß, von der Art, wie der Griechen ihr Spondeion war, welches bey der Göttin die Fruchtbarkeit des Nils bedeutete: in der linken Hand, ist eine Art von Frucht, welche die Gestalt von Kornähren hat, und ins grünliche fällt.

An der ersten Mumie hängen noch Siegel von Bley: so wie della Valle meldet.

Man vergleiche diese Beschreibung mit derjenigen, welche della Valle in seinen Reisen 79) von seinen zwey Mumien giebt, man wird finden, daß die königlichen Mumien in Dresden eben dieselben sind, die ein Egypter eben dem berühmten Reisenden aus einer mit Sand verschütteten tiefen Gruft (oder Brunnen) gezogen, und ihm verkauft hat; und ich glaube, daß sie von den Erben des

della Valle in Rom erhandelt worden. In dem geschriebenen Verzeichnisse bey diesem Cabinet der Alterthümer findet sich über den Kauf nicht die geringste Nachricht.

Meine Absicht ist nicht, mich in Erklärung der Zierathen und Figuren einzulassen; man kann sich hierüber einigermaßen unterrichten aus demjenigen, was della Valle selbst beygebracht hat: ich werde nur allein über gemeldete Schrift einige Anmerkungen machen.

Die Egypter haben, wie bekannt ist, einen doppelten Character sich auszudrücken gehabt,⁸⁰⁾ einen heiligen und einen gemeinen. Der erste war dasjenige, was wir Hieroglyphen nennen; der andere begriff ihre gewöhnlichen Sprachzeichen, die allen Egyptern bekannt waren; und von diesen glaubt man durchgehends sey nichts auf unsere Zeiten kommen. Wir wissen nichts weiter, als daß 25 Buchstaben⁸¹⁾ im egyptischen Alphabeth gewesen. Della Valle ist sehr geneigt, durch die Schrift auf der Mumie das Gegentheil zu zeigen; und Kircher treibt seine Muthmaßungen noch weiter, und sucht auf dieselbe ein neues Gebäude aufzuführen, welches er durch ein paar Uebersbleibsel von eben der Art zu unterstützen vermeinet. Er will beweisen,⁸²⁾ daß die alte egyptische Sprache von der griechischen nicht weiter als in der Mundart verschieden

gewesen. Nach der Gabe, welche er besessen, etwas zu finden, wo es niemand gesucht hätte, entsiehet er sich nicht, einigen alten historischen Nachrichten eine angegedichtete Auslegung zu geben, um sie zu seiner Absicht zu gebrauchen.

Herodot, sagt er, berichtet, der König Psammetichus habe Leute, die ihrer Sprache vollkommen mächtig gewesen, aus Griechenland nach Egypten kommen lassen, um seiner Nation die Reinigkeit der Sprache zu lehren. Folglich, schließt er, war in beyden Ländern einerley Sprache. Der griechische Geschichtschreiber ⁸³⁾ aber sagt gerade das Gegentheil. Obgedachter König hat sich, nach seinem ausdrücklichen Berichte, der Jonier und Carier, welche die Freyheit erhalten, sich in Egypten niederzulassen, bedienet, junge Leute in der griechischen Sprache unterrichten zu lassen, um Dolmetscher zu ziehen.

Kirchers übrige vermeinte Beweise, dergleichen er aus den vielen Reisen der griechischen Weltweisen nach Egypten, und aus dem Verkehr beyder Nationen, ziehet, die aber nicht einmal die Stärke der Muthmaßungen haben, sind hier nicht anzuführen. Denn aus der Wissenschaft, welche Democritus in der heiligen Sprache der Babylonier und Egypter erlanget, ⁸⁴⁾ ist klar, daß die Welt-

weisen allerdings die Sprache der Länder erlernen, welche sie besucht haben.

Ich weiß auch nicht, ob das Zeugniß des Diodorus, daß die ersten Einwohner in Attica eine egyptische Colonie ⁸⁵⁾ gewesen, hier zu einigem Beweise dienen könnte.

Die Schrift auf der Mumie würde zu kircherischen oder ähnlichen Muthmaßungen Anlaß geben können, wenn die Mumie selbst dasjenige Alterthum hätte, welches ihr Kircher giebt. Cambyses, welcher Egypten erobert, hat die Priester theils verjaget, theils umbringen lassen; und Kircher behauptet aus dieser Nachricht, daß er den Dienst der Götter im ganzen Reiche abgeschaffet habe, und daß folglich kein Körper mehr balsamiret worden. Er beruft ⁸⁶⁾ sich abermals auf den Herodot, und andere haben auf sein Wort getreulich nachgeschrieben. Es hat jemand noch mehr wissen wollen, indem er vorgegeben, die Egyp-ter und Aethiopier hätten nur bis auf den Cambyses ihre Verstorbenen ⁸⁷⁾ auf überkleisterten Leinen ihrer Mumien gemallet.

Herodot aber sagt kein Wort von gänzlicher Abschaffung des Gottesdiensts in Egypten, und noch weniger von

Aufhebung des Gebrauchs, ihre Körper vor der Fäulniß zu verwahren, nach des Cambyses Zeiten; und im Diodor von Sicilien ist ebenfalls nichts dergleichen zu finden: es ist vielmehr aus seiner Nachricht, die er von den Anstalten der Egypter mit ihren Todten giebt, zu schließen, daß dieselben noch zu seiner Zeit, das ist, da Egypten schon eine römische Provinz war, üblich gewesen.

Es ist also nicht zu erweisen, daß unsere Mumie älter sey, als die persische Eroberung von Egypten: und wenn sie es auch wäre, so weiß ich nicht, ob nothwendig daraus folge, daß eine Schrift auf einem Körper, der auf egyptische Art gehandhabet worden, ich will auch setzen, der durch ihrer Priester Hände gegangen, in egyptischer Sprache seyn müsse.

Es kann ein Körper vielleicht eines in gewisser Maaße nationalisirten Ioniers oder Cariers seyn. Man weiß, daß Pythagoras sich zu der Religion der Egypter bekennet, und daß er sich so gar ⁸⁸⁾ beschneiden lassen, um sich den Zutritt zu der versteckten Wissenschaft der Priester dadurch zu erleichtern. Ja die Carier feyerten den Dienst der Isis nach Art der Egypter, und giengen noch weiter als diese in dem Aberglauben; sie zerfetzten sich so gar das Gesicht bey den Opfern an die Göttin. ⁸⁹⁾

Das Wort auf der Mumie ist ein griechisches Wort, wenn anstatt des ι der Diphthonge $\epsilon\iota$ gesetzt wird: oder es ist hier aus Nachlässigkeit eine gewöhnliche Verwechslung geschehen, ⁹⁰⁾ die man auf griechischen Marmorn, noch mehr aber in Handschriften, wahrgenommen hat; und mit eben dieser Endung findet sich dieses Wort ⁹¹⁾ auf einem geschnittenen Steine und bedeutet: Lebe wohl. Es war der gewöhnliche Nachruf der Lebenden an die Verstorbene, und eben dieses Wort findet sich auf alten ⁹²⁾ Grabchriften so wohl, als öffentlichen ⁹³⁾ Verordnungen; in Briefen war es ein gewöhnlicher ⁹⁴⁾ Schluß.

Auf einer alten Grabchrift findet sich das Wort EY Ψ YXI; ⁹⁵⁾ die Form des Ψ auf alten Steinen und Handschriften kommt ⁹⁶⁾ dem dritten Buchstaben in dem Worte EY \vdash YXI völlig bey, und es könnte auch für das letztere genommen seyn.

Ist aber die Mumie ein Körper aus späteren Zeiten, so ist die Vermuthung eines griechischen Worts auf derselben nach meiner Meinung noch leichter zu finden. Die runde Form des ϵ würde nach dem vermeinten Alterthume desselben, über die Schrift einigen Verdacht erwecken können. Man ⁹⁷⁾ hat den Buchstaben in dieser Form

weder auf Steinen noch auf Münzen, die vor Kaiser Augustus Zeit gemacht worden, angetroffen. Allein auch dieser Verdacht wird gehoben, wenn man annimmt, daß die Egypter nicht allein bis auf Augustus Zeiten, sondern vielleicht auch nachher, fortgefahren ihre Körper zu balsamiren.

Egyptisch kann das Wort, wovon die Rede ist, nicht seyn. Denn erstlich zeugen die Ueberbleibsel dieser alten Sprache in der heutigen coptischen dawieder; hernach ist das Wort von der Linken zur Rechten geschrieben; wie dieses auch an dem Zuge⁹⁸⁾ gewisser egyptischer Characteres bemerkt worden: welches bey den Egyptern umgekehrt geschah,⁹⁹⁾ so wie auch die Hetrurier geschrieben haben. Diejenige Schrift¹⁰⁰⁾ aber, welche Maillet entdeckt, hat von niemand können erkläret werden. Die Griechen hingegen haben schon 600 Jahr vor der christlichen Zeitrechnung die Manier aller Abendländer im Schreiben gehabt, wie die sigäische Aufschrift, der man ein solches Alter giebt, zeigen kann.¹⁰¹⁾ Eben dieses gilt von der Schrift auf einem Stücke Stein¹⁰²⁾ mit egyptischen Figuren, die dem P. Kircher von Carl Bontimiglia, einem Patrizio aus Palermo, mitgetheilet worden. Die Buchstaben ITIPIXI sind zwey Worte, und bedeuten; „es komme

die Seele.“ Mit diesem Steine ist eben das geschehen, was mit dem geschnittenen Kopfe Königs Ptolomäus Philopator vorgenommen ist. Hier hat eine egyptische Hand zwey unförmliche Figuren hinzugefüget, und auf gedachtem Steine kann die Schrift ein Zusatz von einem Griechen seyn. Die Sprachkundigen werden wissen, daß man nicht viel zu ändern nöthig hat, um dieselbe in die Rechtschreibung zu setzen.